

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

5. Uebergang zur Organik.

Wir haben gezeigt, wie tief die Uebereinstimmung mit Goethes Farbenlehre, die über Newtons Physik und dessen Lehre vom Licht den Sieg keineswegs davongetragen hat, in Hegels Naturphilosophie wurzelt. Die logische Idee von der Einheit der Gegensätze beherrscht Hegels Naturphilosophie, insbesondere die „Physik der totalen Individualität“, die Lehre von dem Magnetismus, der Electricität und dem Chemismus. Seine Farbenlehre ist nichts anderes als die Anwendung dieser Grundidee auf den Gegensatz des Lichts und der Finsterniß.¹

Weil der chemische Proceß individuelle Körper sowohl aufhebt als auch hervorbringt, darum ist er ein Analogon des Lebens; weil er aber erlischt und nicht im Stande ist, sich durch sich selbst fortzusetzen und von neuem anzufachen, darum ist er noch unlebendig und gehört der unorganischen Natur, deren höchste Erscheinung und Stufe er ausmacht: er bildet den Uebergang von der unorganischen zur organischen Natur, „von der Prosa zu der Poesie der Natur“. Diese ist das Feuer des Lebens, das sich selbst verzehrt und immer von neuem sich selbst wieder entzündet: „ein unvergängliches Feuer, das Feuer des Lebens, wie Heraklit das Feuer als Seele aussprach und die trocknen Seelen als die besten“. Denn das Denken ist das ewig lebendige Feuer in seiner reinsten Gestalt, und dieses Feuer herrscht in den trockenen Seelen.

Widmung: „Dem Absoluten empfiehlt sich das Urphänomen“. Vgl. dieses Werk. Buch I. Cap. XI. S. 159 u. 160.

Hegel handelt auch, nach der Art und Weise, wie Goethe deren Entstehung und Urphänomen erklärt, von den entoptischen Farben, welche sein Freund, der Physiker Thomas Seebeck, in Nürnberg 1813 entdeckt hat (S. 327 flgd.), von den Complementärfarben, welche Goethe geforderte Farben nennt, weil sie durch das subjective Sehen hervorgerufen werden (S. 325 flgd.) und von der Farbensymbolik (S. 324 flgd.): „Das Roth ist die königliche Farbe, das Licht, welches die Finsterniß überwunden und vollkommen durchdrungen hat, Gelb ist die heitere, edle, in ihrer Kraft und Reinheit erfreuliche Farbe; Roth Ernst und Würde, Huld und Anmuth, Blau sanfte und tiefe Empfindung ausdrückend“ u. s. f. Ueber die entoptischen Farben vgl. meine „Erinnerungen an Moritz Seebeck (Heidelberg 1886)“, Anhang: Goethe und Thomas Seebeck. S. 119—121.

¹ Hegel. VII. Abth. I. § 336. Zuf. S. 419—422.